

B.E. HASSELL
M.H. MAGNADÓTTIR

DÄMMER HÖHE

GLUTROT

Arena

Birgitta Elín Hassell
Marta Hlín Magnadóttir

Dämmerhöhe Glutrot

Aus dem Isländischen von
Anika Wolff

Arena

Weitere Titel in dieser Reihe:
Dämmerhöhe. Lautlos (Band 1)
Dämmerhöhe. Eiskalt (Band 2)
Dämmerhöhe. Besessen (Band 3)

Birgitta Elín Hassell
verbrachte den Großteil ihrer Kindheit lesend in der
örtlichen Leihbücherei.
Bevor sie Autorin wurde, verkaufte sie Flugtickets für eine
isländische
Airline. Heute schreibt sie erfolgreich Jugendbücher und lebt
mit ihrem
Mann, ihren beiden Kindern und der Katze Krúsí am Rand
von Reykjavik.

Marta Hlín Magnadóttir
wurde in einem kleinen Fischerdorf an der isländischen
Westküste geboren.
Bevor sie zu schreiben begann, arbeitete sie als
Klavierlehrerin. An der

Universität lernte sie Birgitta kennen, mit der sie 2011 den
Kinder- und
Jugendbuchverlag Bókabeitan gründete. Gleichzeitig
entwickelten sie
gemeinsam die Idee für die Serie »Dämmerhöhe«. Marta
lebt mit ihrer
Familie im Zentrum von Reykjavik.

*Herzlichen Dank an unsere Regisseurin
Vigdís Jakobsdóttir*



1. Auflage 2016

© für die deutsche Ausgabe 2016 Arena Verlag GmbH,
Würzburg

Die Originalausgabe erschien 2012 unter dem Titel
Rökkurhæðir: Ófriður bei Bókabeitan, Reykjavík, Island

© Birgitta Elín Hassell, Marta Hlín Magnadóttir 2012

Alle Rechte vorbehalten

Aus dem Isländischen von Anika Wolff

Übersetzung der Zusatzgeschichte: Franziska von Stieglitz

Covergestaltung: Frauke Schneider

ISBN 978-3-401-80553-5

Besuche uns unter:

www.arena-verlag.de

www.twitter.com/arenaverlag

www.facebook.com/arenaverlagfans

Inhaltsverzeichnis

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

32

33

Rökkurhæðir ist ein Vorort der Stadt Sunnuvík und auf den ersten Blick ein traumhaftes Fleckchen.

Früher einmal war dieses Stadtviertel ein kleines Dorf, an den schattigen Hang des Hügels geschmiegt, nach dem es benannt ist: Dämmerhöhe. Heute bildet dieses Dorf den Kern des alten Teils von Rökkurhæðir, wo sich kurvige Straßen um mehr oder weniger windschiefe Häuser schlängeln, die meisten hinter hohen Bäumen verborgen und somit vor Wind und Wetter geschützt.

Der neue Teil von Rökkurhæðir sieht völlig anders aus. Obwohl die Einzel- und Reihenhäuser nicht besonders hoch sind, spendet ihnen kein Baum Schatten, wenn die Sonne erbarmungslos vom Himmel knallt, und auch der Hügel bietet keinerlei Schutz.

Die Mehrfamilienhaussiedlung am Fuße der Dämmerhöhe heißt Skuggadalir, Schattental. Ein Name, den sie nicht ohne Grund trägt, denn die Häuser liegen fast den ganzen Tag im Schatten, das ganze Jahr über.

Weiter oben am Hang stehen die Ruinen. Vor einiger Zeit noch bildeten sie den neuesten Teil des Viertels: schicke Wohnblocks und große Einfamilienhäuser mit Blick über das Viertel und

auf den Fjord. Heute sind davon nur noch Ruinen übrig, von der Natur mit aller Macht zurückerobert. Manchmal reden die Erwachsenen hinter vorgehaltener Hand über das, was dort geschehen sein soll – übernatürliche Ereignisse, sagen manche, andere sprechen von Gräueltaten. Doch ganz genau weiß das niemand.

Zumindest die Kinder nicht.

Niemand spricht laut über die Ruinen, höchstens, um den Kindern zu verbieten, sich dort herumzutreiben – was die meisten von ihnen natürlich trotzdem heimlich tun.

Es geht einiges vor sich in Rökkurhæðir.

Manches ist unglaublich.

Manches unheimlich.

Manches fürchterlich ...

1

Von der letzten Reihe aus blickte Matthías über die Klasse. Alle anderen waren über ihre Bücher gebeugt und schrieben, als würde die Welt untergehen, wenn sie nicht genau das taten, was der Lehrer von ihnen erwartete.

Was waren das bitte für Nerds?

Er hatte sich die größte Mühe gegeben, mit keinem dieser Superstreber Bekanntschaft zu schließen, was ein ganz schöner Kraftakt gewesen war. Wem er auch begegnete – alle waren extrem freundlich und höflich und hießen ihn willkommen wie den verlorenen Sohn. So etwas war er nicht gewohnt: Normalerweise nahmen die Leute Umwege auf sich, um ihm nicht über den Weg laufen zu müssen.

Irgendetwas stimmte hier doch nicht!

Er trommelte mit den Fingern auf den Tisch. Jetzt kam auch noch der Lehrer zu ihm und setzte sich auf den freien Stuhl am Nachbartisch – den Matthías als »besetzt« bezeichnet hatte, als ein rothaariger Depp mit viel zu breitem Lächeln sich neben »den Neuen« hatte setzen wollen.

»Hast du irgendetwas nicht verstanden, Matthías? Soll ich dir die Aufgabe noch einmal erklären?«, fragte der Lehrer superleise, sodass es niemand mitbekam.

»Nein, ich habe alles verstanden«, sagte Matthías laut und deutlich, »aber ich hab da jetzt keinen Bock drauf.« Aus dem Augenwinkel sah er, wie sich der Rotschopf in der ersten Reihe umdrehte und ihm einen mitleidigen Blick zuwarf. Ansonsten schien keiner seine Bemerkung gehört zu haben.

Niemand lachte oder stimmte ihm zu. Was war bitte mit denen los?

»In Ordnung, Matthías. Das Projekt, über das wir jetzt sprechen werden, kennen die meisten deiner Klassenkameraden bereits aus dem letzten Jahr, da wir das jedes Jahr mit den Neunt- und Zehntklässlern machen. Wenn es irgendwelche Unklarheiten gibt, wendest du dich einfach an mich.« Der Lehrer ging zur Tafel und bat um Aufmerksamkeit. Sofort hingen alle Schüler an seinen Lippen.

Als hätten sie einen Diktator vor sich!

»Na dann, meine Lieben: Kommen wir zu den heiß ersehnten Projekttagen der Klassen neun und zehn.«

Soll das ein Scherz sein – die freuen sich doch wohl nicht wirklich darauf!

»Das Thema in diesem Jahr lautet *Rökkurhæðir früher und heute*. Diesmal seid ihr die Erfahreneren und könnt den Neuntklässlern, die das ja noch nie gemacht haben, ein paar Tipps geben.

Wie gehabt sollten in jedem Team mindestens vier und höchstens acht Schüler sein. Jeder übernimmt eine konkrete Rolle – Teamleiter, Schriftführer und so weiter, ihr kennt das. Eine Sache ist dieses Jahr allerdings anders, und zwar, dass alle Beiträge auf Interviews beruhen sollen, die ihr mit den Bewohnern von Rökkurhæðir führt, und zwar höchstens zwei von euch pro Interview.

Ich gehe mal davon aus, dass sich einige schon zusammengetan und die Aufgaben verteilt haben, das ist natürlich der erste Schritt. Bevor ihr die Interviews führt, solltet ihr euch darüber im Klaren sein, in welche Richtung es gehen soll.

Wie gewohnt muss jeder von euch am Ende einen Bericht abgeben, für den Folgendes gilt ...«, sagte er und schrieb an die Tafel:

Evaluationsberichte – Einzelaufgabe
Abgabetermin: 25. und 28. Oktober,
1. und 8. November

(macht 5 % der Gesamtnote aus)

Präsentation der Ergebnisse: 14.-17. November

»Der genaue Termin für die Präsentation steht noch nicht fest, aber sie wird in diesem Zeitraum stattfinden. Musiklehrer Rabbi und ich sind dieses Jahr für die Projektstage verantwortlich, aber auch alle anderen Lehrer und Mitarbeiter der Schule sind eingeladen zu helfen. Anfang der nächsten Stunde legen wir endgültig die Gruppen fest und dann kümmern wir uns um die Themenwahl und die Vorbereitung der Interviews. Wenn ihr möchtet, könnt ihr in den letzten Minuten der heutigen Stunde schon damit anfangen.«

So eine erbärmliche Scheiße. Nicht nur diese neue Schule (zum Glück hatte er den ersten Monat verpasst) – jetzt war er auch noch in irgend so einer dämlichen Gruppenarbeit gelandet.

Sich davor zu drücken, würde schwer werden ...

Es läutete und die anderen stürmten aus dem Klassenzimmer, lachend und schwatzend. Als er den Lehrer auf sich zukommen sah, bereute Matthías, dass er sich nicht auch schnell verdrückt hatte.

»Na, was sagst du dazu?«

Matthías schüttelte den Kopf, warf dem Lehrer einen bösen Blick zu und setzte sein Lass-michin-Ruhe-Gesicht auf, das allerdings keinen Eindruck auf diesen Kerl zu machen schien. Er lehnte sich an den Nachbartisch und schaute Matthías aufmerksam an.

»Du bist erst so kurz hier, dass wir uns noch gar nicht richtig kennengelernt haben, daher weiß ich nicht, wo deine Interessen liegen. Wenn ich das richtig mitbekommen habe, will eine Gruppe einen Kurzfilm drehen, ein paar haben von einem Musical gesprochen und andere von Kurzgeschichten. Auf diese Projektstage freuen sich die Schüler, seit sie in der Mittelstufe sind – du hast wirklich Glück gehabt, dass du gerade jetzt zu uns gestoßen bist.«